

Historienbibel /
Sankt Brandans Meerfahrt

Codices illuminati medii aevi 25

**Historienbibel/
Sankt Brandans Meerfahrt**

Farbmikrofiche - Edition der Handschrift
Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 60

Beschreibung der Handschrift
von Ulrike Bodemann
Literarhistorische Einführung zu ‚Sankt Brandans Meerfahrt‘
von Karl A. Zaenker



Edition Helga Lengenfelder
München 1993

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Historienbibel. Sankt Brandans Meerfahrt. Heidelberg,
Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 60. - Farbmikrofiche-
Ed. / Beschreibung der Hs. von Ulrike Bodemann.
Literaturhistorische Einf. zu „Sankt Brandans Meerfahrt“ von
Karl A. Zaenker. - München : Ed. Lengenfelder, 1993

(Codices illuminati medii aevi ; 25)

Einheitssacht.: Biblia <dt.>

Einheitssacht. des beigef. Werkes: Navigatio Sancti Brendani
ISBN 3-89219-025-9

NE: Bodemann, Ulrike [Hrsg.]; EST; beigef. Werk; EST des beigef.
Werkes; GT

Copyright 1993 Dr. Helga Lengenfelder, München

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in einem
photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung
elektronischer oder mechanischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten

Photographische Aufnahmen: E. Lossen, Heidelberg
Herstellung der Farbmikrofiches: Herrmann & Kraemer, Garmisch-Partenkirchen
Layout und DTP: Edition Helga Lengenfelder, München
Binden: Buchbinderei Robert Ketterer, München
Printed in Germany
ISSN 0937-633X
ISBN 3-89219-025-9

Inhalt

ULRIKE BODEMANN :	
BESCHREIBUNG DER HANDSCHRIFT COD. PAL. GERM. 60	
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HEIDELBERG	
Kodikologische Beschreibung.....	7
Der Inhalt.....	8
Bildausrüstung der Handschrift.....	10
LITERARHISTORISCHE NOTIZ ZUR HISTORIENBIBEL IV.....	12
KARL A. ZAENKER :	
'SANKT BRANDANS MEERFAHRT'	
Literarhistorische Einführung.....	13
Inhalt.....	16
Zur Überlieferung.....	18
Anmerkungen.....	22
ULRIKE BODEMANN :	
DAS BILDPROGRAMM DES COD. PAL. GERM. 60	24
LITERATURVERZEICHNIS	29
FARBMIKROFICHE - EDITION	
Historienbibel: Bl. 1 - 29.....	Fiche 1
Bl. 29v- 59.....	Fiche 2
Bl. 59v - 88.....	Fiche 3
Historienbibel / Brief des Rabbi Samuel: Bl. 88v - 117.....	Fiche 4
Spruch der Engel / Kunst zu sterben /	
Vom Nutzen der Messe: Bl. 117v - 144v.....	Fiche 5
Fegfeuer des Hl. Patricius /	
Sankt Brandans Meerfahrt: Bl. 145 - 173.....	Fiche 6
Sankt Brandans Meerfahrt /	
Leben des Hl. Hieronymus: Bl. 173v - 189v.....	Fiche 7

ULRIKE BODEMANN

**BESCHREIBUNG DER HANDSCHRIFT COD.PAL.GERM.60
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HEIDELBERG**

Kodikologische Beschreibung

Die Geschichte der Handschrift Cod.Pal.germ.60¹, die sich heute in der Heidelberger Universitätsbibliothek befindet, ist bis 1550 zurückzuverfolgen. In diesem Jahr wurde sie im Auftrag von Ottheinrich, Pfalzgraf von Neuburg, durch den Buchbinder Jörg Bernhardt² in einen braunen Ledereinband mit blinden Rollenstempeln und Messingbeschlägen eingebunden; die Goldprägungen – auf dem vorderen Deckel das Porträt Ottheinrichs als Besitzer, auf dem hinteren Deckel sein Wappen mit Wahlspruch *MDZ* und Namensinitialen *OHP* - sind für eine Reihe von Einbänden Bernhardts charakteristisch. Ottheinrich gliederte den Band nach seinem Regierungsantritt als Kurfürst von der Pfalz 1559 in die Heidelberger Hofbibliothek ein. 1623 gelangte der Kodex im Rahmen der päpstlichen Schutzannektierung der Heidelberger Buchbestände in die Vatikanische Bibliothek, 1816 wurde er als Bestandteil der deutschen Palatina an die Heidelberger Universitätsbibliothek zurückgegeben.

Bei der Neubindung im Jahr 1550 war die Handschrift durchgehend foliiert worden. Der Blattbestand dieser Zeit ist heute noch erhalten, er umfaßt 194 Papierblätter im Format 288 x 218 mm; die alte Follierung von 1 bis 189 ist also fehlerhaft, zu ergänzen sind die Blätter 23a, 85a, 100a, 157a, 184a, dazu ein neues Vorsatzblatt und zwei neue Nachstoßblätter. Der Kodex ist mehrfach verbunden, etliche Blätter waren schon 1550 verloren. Eine sichere Rekonstruktion des originalen Blattbestands und der Lagenordnung ist nach der Restaurierung von 1962 endgültig nicht mehr möglich. Mit großer Wahrscheinlichkeit war die Handschrift ursprünglich um einiges umfangreicher, als sie es seit 1550 ist: Die Blätter 1, 3 und 29 sind Reste

einer Lage, deren übrige Blätter verloren sind; vor Blatt 4 fehlt eventuell eine weitere Lage. Blatt 2 ist an falscher Stelle eingebunden (gehört vor Blatt 34), mindestens ein Blatt fehlt nach Blatt 33.

Umstände der Entstehung und Herkunft der Handschrift sind ungeklärt. Geschrieben und illustriert wurde sie um 1460; ein einziger Schreiber legte sie in meist zweispaltiger (157r - 184r einspaltiger) Bastarda an (27 bis 30 Zeilen, 157r - 184r : 42 bis 44 Zeilen pro Seite), seine Schriftsprache ist (nord-)schwäbisch.

Der Inhalt

Im Cod.Pal.germ.60 ist eine Reihe von kürzeren und längeren volkssprachlichen Schriften zu einer geistlich-erbaulichen Einheit zusammengewachsen. Bibelerzählung und die zur Reisesgeschichte ausgeweitete Brandan-Legende bilden die inhaltlichen Eckpfeiler, an die sich weitere Texte anlagern:

1. 1ra - 100a va : **Historienbibel IV** (unvollständig)
1ra-vb, 3ra-vb, 29ra-vb: Prolog; 2ra-vb, 4ra - 28vb, 30ra - 100ava: Gn-Est
Literatur: H. VOLLMER, Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. Berlin 1912 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters I,1), S. 175-177, Nr. 78.
2. 100a vb - 117va : **Irmhart Öser, 'Brief des Rabbi Samuel'**
Literatur und Ausgabe: M. MARSMANN, Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Untersuchung und Edition. Diss. München 1971; zu Cod.Pal.germ.60 S. 160-163.
3. 117vb - 118va : **'Spruch der Engel *Uns engel wundert all gleich*'**, mit Exempel **'Vom Tod des Sünders'**
Literatur: R. RUDOLF, Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens. K^oln - Graz 1957 (Forschungen zur Volkskunde 39), S. 36, Anm. 59. - St. COSACCHI, Makabertanz. Der Totentanz in Kunst, Poesie und Brauchtum des Mittelalters. Meisenheim am Glan 1965, S. 266f. (mit Abdruck nach München BSB Clm 7747).
4. 118va - 126vb : **'Memoria improvisae mortis'**, deutsch
Literatur: R. RUDOLF, Ars moriendi, S. 18, Anm. 34. - St. COSACCHI, Makabertanz, S. 269f.

5. 127ra - 142vb : **Ps.Nikolaus von Dinkelsbühl, 'Speculum artis bene moriendi'**,
deutsch
Literatur: R. RUDOLF, *Ars moriendi*, S. 79 (ohne Cod.Pal.germ.60).
6. 142vb - 144ra : **'Vom Nutzen der Messe'**

144rb-v : leer
7. 145ra - 156vb : **'Fegfeuer des Hl. Patricius'**, deutsche Prosabearbeitung mit Einschub aus
der Prosafassung von 'Brandans Meerfahrt'.
Einzige bekannte Überlieferung dieser Version.
Literatur: N. F. PALMER, 'Fegfeuer des hl. Patricius'. VL ²² (1980), Sp.
715-717, hier Sp. 716.
8. 157r-v : **Biblische Geschichten** (Noah, Simson, Lot)
9. 157ar - 184r : **'Brandans Meerfahrt'**, oberdeutsche Prosafassung (Prolog
fragmentarisch)
Literatur und Ausgaben: T. DAHLBERG, *Brandaniana. Kritische
Bemerkungen zu den Untersuchungen über die deutsche und
niederländischen Brandan-Versionen der sog. Reise-Klasse*. Göteborg
1958 (Göteborgs Universitets Årsskrift 64, Heft 5), S. 38-61. - R. D. FAY.
(Hg.), *Sankt Brandan. Zwei frühneuhochdeutsche Prosafassungen. Der
erste Augsburger Druck von Anton Sorg (um 1476) und Die
Brandan-Legende aus Gabriel Rollenhagens 'Vier Büchern Indianischer
Reisen'*. Stuttgart 1985 (Helfant Texte T 4), S. XI. - G. E. SOLLBACH (Hg.),
*St. Brandans wundersame Seefahrt. Nach der Heidelberger Handschrift
Cod.Pal.Germ.60 [...]*. Frankfurt 1987.

184v : leer
10. 184ara - 189vb : **Eusebius-Brief zum Leben des heiligen Hieronymus**
(Bearbeitung der Kapitel 2 - 7, 10 - 14 und 8 - 9)
Literatur und Ausgabe: E. BAUER, 'Hieronymus - Briefe'. VL ²³ (1981), Sp.
1233-1238, hier Sp. 1236. J. KLAPPER (Hg.), *Schriften Johans von
Neumarkt. Hieronymus. Die unechten Briefe des Eusebius, Augustin,
Cyrill zum Leben des Heiligen*. Berlin 1932 (Vom Mittelalter zur
Reformation VI,2), S. 13 - 39 (ohne Cod.Pal.germ.60).

Bildausstattung der Handschrift

Die dekorative Ausstattung der Handschrift spiegelt ein nicht eben hohes Anspruchsniveau wider. Die roten Überschriften, mehrzeiligen Lombarden und Strichel nehmen sich eher bescheiden aus, die insgesamt 138 kolorierten Federzeichnungen sieht Wegener³ zu recht als „Dilettantenarbeit“ an. 88 Illustrationen zu Text 1, eine zu Text 2, eine zu Text 3, zwei zu Text 4, 16 zu Text 7 und 33 zu Text 9 stammen wohl von einer Hand. Dieselbe Hand ist sicher auch für die Rankeninitialen mit Profilfratze 1rb verantwortlich (die Skizzen des pfälzischen Wappens [144v], 'Judas und Belial' [173r] und 'Brandan im Schiff' [180v] sind jünger). Die Bilder sind meist halbseitig; in der Historienbibel werden gelegentlich zwei viertelseitige Bilder zu einem halbseitigen Bildstreifen kombiniert (Ausnahmen: 6r 'Turmbau zu Babel' nahezu ganzseitig unter vier Zeilen Text; 27vb 'Neun Plagen' vertikale spaltenfüllende Bildleiste), die Bilder zum Brief des Rabbi Samuel und zu den ars moriendi-Texten sind viertelseitig. Nahezu ausnahmslos nehmen die in einfacher Federstrichrahmung gefaßten Bilder die untere Hälfte des Schriftspiegels ein. Gelegentlich sind Figurennamen als Bildinschriften eingefügt.

Am umfangreichsten ist der Illustrationszyklus zur Historienbibel. Er umfaßt ausschließlich szenische Bilder. Dabei bleiben etliche Bibelbücher ohne Bildbeigaben, zumal solche, denen in der konventionellen Bibelillustration des Spätmittelalters gewöhnlich Propheten- oder sonstige Titelbilder beigegeben sind⁴. Eine Malanweisung im laufenden Text der Historienbibel (22v: *Nun sol da ain figur sin gemalet ain böm von zwölf esten zu ainer gebychnus der zwölf geschlecht von ysrael die got durch die wüstin fürt mit großem gewalt*) deutet darauf hin, daß die Textvorlage des Cod.Pal.germ.60 ebenfalls illustriert war; möglicherweise reproduziert der Heidelberger Bildzyklus diese Illustrationsvorlage sehr genau. Bei der Frage nach einer Illustrationsvorlage hat man für die Brandan-Legende konkretere Anhaltspunkte: Das Bildprogramm der Heidelberger Handschrift ist sehr eng mit der Illustrationsfolge zu 'Brandans Meerfahrt' in der Handschrift 2°Cod.ms.688 der Universitätsbibliothek München verwandt, die ungefähr zur gleichen Zeit und im gleichen geographischen Raum entstanden ist⁵. Abgesehen von den zwei Eingangsillustrationen, die in beiden Handschriften thematisch übereinstimmen, hat jedoch die Münchener Handschrift zu allen Bildthemen, denen die Heidelberger Handschrift eine Federzeichnung widmet, ein Bildpaar (zweimal ein Bildquartett): Dem ständig wiederkehrenden Motivkomplex 'Brandan, seine Begleiter, das Schiff' ist hier stets ein selbständiges Bild gewidmet, im Cod.Pal.germ.60 ist er dagegen in

das jeweilige „Ereignisbild“ integriert. 2°Cod.ms.688 enthält somit doppelt so viele, nämlich 66 Brandan-Illustrationen. Wenn sich die Heidelberger Handschrift aber auf der einen Seite gelungen um Straffung bemüht, so scheint sie auf der anderen Seite auch eine Erweiterung des Bildthemenkatalogs anzustreben. Doch von fünf eventuell geplanten Neuillustrationen ist nur eine ausgeführt: Einzig das Heidelberger Brandan-Bild 'Brandan schreibt die Wunder in sein Buch' (176v) hat in der Münchener Handschrift keine Parallele. Vier weitere Bildfreiräume bleiben hingegen leer. Daß der Münchener 2°Cod.ms.688 ebenfalls die Historienbibel IV überliefert⁶, reizt zu Spekulationen über eine beiden Handschriften gemeinsame Text-Bild-Vorlage, die sowohl die Historienbibel als auch die Brandanlegende enthalten haben könnte. Doch weder Text noch Illustrationszyklus der Heidelberger und der Münchener Historienbibel sind enger miteinander verwandt.

-
- 1 Literatur zur Handschrift (Für die vollständigen bibliographischen Angaben siehe im Literaturverzeichnis): BARTSCH, Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, 1887, S. 16f., Nr. 36. - WEGENER, Beschreibendes Verzeichnis der deutschen Bilderhandschriften des späteren Mittelalters in der Heidelberger Universitätsbibliothek, 1927, S. 59 - 61. - MITTLER / WERNER, Mit der Zeit, 1986, S. 106f., Nr. 24. - Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Bd. 1, 1991, S. 281f., Nr. 9. 1. 7.
 - 2 Vgl. SCHUNKE, Die Einbände der Palatina in der Vatikanischen Bibliothek, 1962, Bd. I, S. 54f.
 - 3 WEGENER, Beschreibendes Verzeichnis, 1927, S. 61.
 - 4 Die folgenden Bücher des Alten Testaments haben im Cod.Pal.germ.60 keine Illustrationen: Lv (33va-b), Dt (36ra-vb), Ios (36vb-40va), Rt (51vb-54ra), Ez (61ra-b), Is (63va-64va), Ier (64va-65ra), Ez (65ra-rb), Joel (65rb), Za(66va), Mal (66va-b), Prv (85arb-88rb), Ec (88va-90rb), Ct (90rb-92ra), Iob (92rb-93rb), Tb (93rb-96ra).
 - 5 Vgl. Gisela KORNRUMPF u. Paul-Gerhard VÖLKER, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München. Wiesbaden 1968 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München I), S. 63-65.
 - 6 siehe dazu das folgende Kapitel.

LITERARHISTORISCHE NOTIZ ZUR HISTORIENBIBEL IV

Als Historienbibeln werden seit Hans Vollmer deutsche Prosatexte definiert, „die in freier Bearbeitung den biblischen Erzählungsstoff möglichst vollständig, erweitert durch apokryphe und profangeschichtliche Zutaten und unter Ausschluß oder doch Zurückdrängung der erbaulichen Glosse, darbieten“¹. Je nach ihren lateinischen oder deutschen Quellen teilte Vollmer die Historienbibeln in zahlreiche Gruppen ein. Zu den deutschen Historienbibeln der IV. Gruppe zählt er drei Handschriften²; neben dem Heidelberger Cod.Pal.germ.60 sind dies der Cgm 523 der Bayerischen Staatsbibliothek München und die Handschrift 2°Cod.ms.688 der Universitätsbibliothek München. Ein weiteres Handschriftenfragment hat kürzlich Wilfried Schouwink bekanntgemacht.³ Alle Abschriften der Historienbibel IV sind im schwäbischen Raum entstanden. Sie bieten, wohl auf einem lateinischen Auszug aus dem Alten Testament beruhend, den Pentateuch (die Bücher Levitikus und Deuteronomium in äußerst knappen Zusammenfassungen), dazu die historischen Bücher Josua, Judicum, Ruth, dann eine Prophetenabbreviatur – dem Daniel-Anhang (Dn 13) mit der Geschichte Susannas folgen weitere Auszüge aus Daniel (Dn 1; 3; 14), Ezechiel (Ez 3), Daniel (Dn 2), Jesaja, Jeremias, Ezechiel (Ez 33), Joel, Jonas, Sacharja, Maleachi; es schließen sich die ersten drei Bücher der Könige, auf die geradlinig erzählte Geschichte von Saul, David und Salomo reduziert, an, ferner in Kurzfassungen zwei Weisheitsbücher (Proverbia, Ecclesiastes) sowie das Hohelied und das Buch Hiob, schließlich die Bücher Tobias und Esther. Vermutlich unabhängig von einer lateinischen Vorlage ist der sehr charakteristische Prolog, der in drei Kapiteln Beispiele für Übeltaten des Alten Testaments gibt; jedes Kapitel wird durch ein Gebet beschlossen. Der Prolog wird nur im 2°Cod.ms.688 vollständig überliefert; im Cod.Pal.germ.60 ist er lediglich fragmentarisch erhalten, im Cgm 523 fehlt er.

Die recht schmal überlieferte Historienbibel IV ist bislang weitgehend unerforscht geblieben; Ausgaben oder Teilausgaben gibt es nicht.

1 VOLLMER, Historienbibeln, 1912, S. 5.

2 VOLLMER, Historienbibeln, 1912, S. 26, 176 -181; zur Gruppierung und Überlieferung der deutschen Historienbibeln vgl. auch GERHARDT, 'Historienbibeln', 1983, S. 67-75; REINITZER, Historienbibel, 1988.

3 Eine deutsche Historienbibel des XV. Jahrhunderts, 1986, S. 29-34 mit Abb. - Für den Hinweis auf diese Überlieferung danke ich Gisela Kornrumpf.

KARL A. ZAENKER

'SANKT BRANDANS MEERFAHRT'

Literarhistorische Einführung

Die Tatsache, daß die in der Heidelberger Sammelhandschrift Cod.Pal.germ.60 enthaltene Fassung von 'Sankt Brandans Meerfahrt' kurz nach dem 500. Jahrestag zur Erinnerung an die folgenschwere Meerfahrt von Christoph Kolumbus in der Serie 'Codices illuminati medii aevi' erscheint, ist zwar zufällig, aber nicht ohne hintergründige Symbolik. Häufig, und dies vor allem in seinem Heimatland Irland, wird der im sechsten Jahrhundert nachweisbare Abt Brendan von Clonfert (im Deutschen meist in der Schreibweise Brandan oder Brandon; ungefähre Daten: 486 bis 578) als Vorläufer des großen Genuesen gesehen, denn er und irische Mönche mit ihm sollen lange vor den Vikingern und „Tausend Jahre vor Kolumbus“¹ eine Reise (oder Reisen) westwärts über den Nordatlantik unternommen haben. Diese durch objektives Beweismaterial nicht zu fundierende Theorie beruft sich auf zwei in ihrem Charakter sehr unterschiedliche lateinische Berichte über Brandans Leben beziehungsweise seine Meerfahrt, die 'Vita Brendani'² und die 'Navigatio Sancti Brendani Abbatis'³. In der 'Vita' ist die Seereise Brandans nur eine Kette von Episoden innerhalb der legendären Lebensbeschreibung des Heiligen (beziehungsweise zwei Episodenreihen, denn Brandan macht sich in den meisten der Vita-Texte zweimal auf die Fahrt zum irdischen Paradies). Leider sind die uns erhaltenen irischen Sammelhandschriften, in denen die Brandanvita zu finden ist, ziemlich späten Datums (13. bis 15. Jahrhundert).⁴ Die 'Navigatio Sancti Brendani Abbatis' hingegen kann man, wie Carl Selmer glaubhaft gemacht hat, auf das frühe zehnte Jahrhundert datieren, die ottonische Zeit,⁵ in der ein auf dem Kontinent, vermutlich in Lothringen, lebender irischer Mönch, ein „scotus“, diese Erzählung

nach mündlicher Tradition niedergeschrieben hat.⁶ In ihr wird ausschließlich von der siebenjährigen Fahrt des Abtes Brandan und seiner Mönche zur Paradiesinsel berichtet.

Der hier vorgelegte hochdeutsche Text mit seinen reizvollen Farbillustrationen gehört zu einer besonderen, dritten Redaktion des Brandanstoffes, die nur im deutschen und niederländischen Sprachbereich existiert. Von seinen drei Überlieferungszeigen, nämlich

- a) den beiden mittelniederländischen Texten
- b) den beiden deutschen Reimfassungen (einem mitteldeutschen Text von ca. 1300 und einem niederdeutschen aus dem späteren 15. Jahrhundert) und
- c) der bairischen Prosafassung des fünfzehnten Jahrhunderts mit ihren drei überlieferten Handschriften und ihren Druckfassungen

kann man auf eine ursprüngliche mittelfränkische Fassung von ca. 1150 rückschließen. Der Heidelberger Codex von ca. 1460, eine der drei handschriftlichen Prosafassungen, ist in einem Zeitabschnitt entstanden, in dem im deutschen Sprachbereich sowohl die kultische Verehrung des Heiligen als auch die Verbreitung der Erzählungen über ihn beträchtlich zugenommen hatten, soweit man dies aus den überlieferten Textzeugen und zeitgenössischen Querverweisen folgern kann. Nur wenig später (1476) erscheint die Reise-Fassung von Brandans Meerfahrt bei Anton Sorg in Augsburg zum ersten Mal im Druck, und im folgenden halben Jahrhundert sind uns über zwanzig Neudrucke bekannt.⁷ Zur selben Zeit wurden aber auch unabhängig voneinander drei deutsche Übertragungen der Navigatio angefertigt,⁸ von denen allerdings nur die niederdeutsche im Sammelband 'Der Hilligen Levent' im Druck erschien. Zwischen 1478 und 1517 wird sie neunmal nachgedruckt, bevor die Reformation der weiteren Verbreitung von Heiligenlegenden in Norddeutschland ein Ende bereitet. Schließlich wird sie noch einmal 1603 in Gabriel Rollenhagens 'Vier Bücher wunderbarer Reysen' abgedruckt, mit einem ironisierenden, anti-katholischen Vorwort versehen, von Valentin Forster aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übertragen.⁹ Das im fünfzehnten Jahrhundert rapide anschwellende Interesse an Berichten von überseeischen Entdeckungsfahrten hat sicherlich sein Teil zur Verbreitung des Brandanstoffes beigetragen, nicht zufällig findet man Abschriften der Brandangeschichte zusammen mit anderen Reiseberichten.¹⁰ Insofern könnte man vom Aspekt der Textrezeption her 'Sankt Brandans Meerfahrt' durchaus auch als literarischen Vorläufer des 1494 zum ersten Mal auf deutsch gedruckten Kolumbusbriefes sehen, selbst wenn man dem

historischen Abt Brendan von Clonfert den Ruhm der ersten europäischen Amerikafahrt nicht zusprechen kann.

Zur Popularität des Werkes beim Lesepublikum des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts haben auch die den deutschen Wiegen- und Frühdrucken beigefügten Holzschnitte (16 bei Anton Sorg) wesentlich beigetragen. In dieser Hinsicht stehen die Heidelberger und die Münchener Handschrift (s.o. Bodemann, S. 10f.) mit ihren farbig ausgemalten Federzeichnungen einmalig da. Bei aller Typisierung und teilweise naiver Gestaltung bieten die Illustrationen (besonders im Vergleich mit den recht plumpen Holzschnitten der Drucke) dem Beschauer einen reizvollen Anblick. Wenngleich die Bilder eine ästhetisch wichtige Ergänzung zum Text darstellen, so kommt diesem jedoch die größere Bedeutung zu. Darin unterscheiden sich diese beiden Handschriften von der anderen uns bekannten durchgehend illustrierten Brandanhandschrift, dem hundert Jahre früher in Böhmen entstandenen lateinischen Krumauer Bildercodex.¹¹ In diesem 'liber depictus' dienen die Federzeichnungen allem Anschein nach dazu, den Beschauern (zum Beispiel Laienbrüdern) die Episoden der bekannten Legende in Erinnerung zu rufen, wobei der lateinische Text nach Art der 'biblia pauperum' auf ein Mindestmaß beschränkt ist.

Der Heidelberger Brandantext ist in diesem Jahrhundert in zwei Druckausgaben verwendet worden. Zunächst diente er als Vorlage für den popularisierenden Band von Richard Benz 'Sanct Brandans Meerfahrt. Das Volksbuch, erneuert'¹², der aber weder einen angemessenen Eindruck vom Text verschafft noch seine Illustrationen wiedergibt. Der jüngste Abdruck der Heidelberger Handschrift Cod.Pal. Germ.60 kommt diesem Ziel hingegen sehr viel näher. Gerhard E. Sollbach legt im Paralleldruck den frühneuhochdeutschen Text mit einer neuhochdeutschen Übertragung vor, die einem breiteren Publikum den Weg zum Original ebnet soll. Die Textwiedergabe versteht sich „nicht als eine textkritische Edition“¹³ (zum Beispiel führt sie moderne Zeichensetzung ein), und die Übersetzung versucht, „dem alten Text sprachlich und grammatisch so getreu wie möglich zu folgen“. Hier ist sicherlich im Einzelnen Kritik oder Korrektur angebracht, denn die Verschreibungen und Mißverständnisse des Originaltexts werden bis auf wenige Ausnahmen kommentarlos wiedergegeben, und auch die neuhochdeutsche Übertragung ist nicht von Auslassungen und Mißverständnissen frei.¹⁴ Dennoch hat dieser handliche Band seinen Wert durch seine gut informierende Einführung in die Stoffgeschichte der Brandanlegende sowie durch die Farbwiedergabe von sechzehn ausgewählten Illustrationen der Handschrift. Allerdings kommt bei Sollbach die Erörterung der Reise-Fassung, die in vielem sehr wesentlich von der Navigatio abweicht, zu kurz.

Für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Text oder eine ikonographische Analyse seiner Illustrationen, sowie nur für eine genüßliche Lektüre kann nun die hier vorgelegte Farbmikrofiche-Ausgabe dienen. Zu einem besseren Verständnis dieses Textes möchten die folgenden Bemerkungen beitragen. Das bedingt auch, daß er kurz in seinem Stellenwert innerhalb der Brandanüberlieferung skizziert werden muß. Aspekte des historischen Brandankultes beziehungsweise der Verehrung dieses Heiligen sollen hier ausgeklammert werden.¹⁵ Aus der Flut der Veröffentlichungen zu dem gesamten Brandankomplex („Brandania“) können nur wenige herausgegriffen werden, weitere bibliographische Hinweise finden sich bei Selmer, Schreiber, Haug¹⁶ und Gerritsen.¹⁷

Inhalt

'Sankt Brandans Meerfahrt' (nach der sogenannten „Reise-Fassung“) ist die Geschichte einer Bußfahrt, bei der der Abt Brandan einige der ihm unglaublich erscheinenden Wunder Gottes zu „erfahren“ hat, um schließlich zur Einsicht zu gelangen, daß Gottes Macht in seiner Schöpfung unermesslich ist. Zu Beginn der Erzählung macht sich Brandan durch seine Kleingläubigkeit schuldig: er weigert sich, einem Buch Glauben zu schenken, in dem einige der Wunderwerke und Wundertaten Gottes aufgeführt sind. Als Brandan ärgerlich das Buch ins Feuer wirft, erscheint ein Engel und erlegt ihm als Buße auf, daß er neun Jahre lang übers Meer fahren und diese vermeintlich erlogenen Wunder mit eigenen Augen sehen und in einem neuen Buch bezeugen soll. Unter den Wundern, die Brandan angezweifelt hat, wird die Ordnung des Kosmos genannt, mit seinen drei Himmeln, zwei Paradiesen, neun Fegefeuern und zwei Welten, von denen die eine unter der Erde liegt. Von vielerlei wilden Ländern und Menschen ist dort die Rede, von Seeungeheuern, von riesigen Fischen, denen Wälder auf dem Rücken wachsen. Vor allem unglaublich erscheint Brandan aber, daß „der Erzverräter“ Judas durch Gottes Gnade eine Samstagsruhe von seinen Höllenqualen genießen dürfe. Durch die dann einsetzende Erzählung mit ihren abenteuerlichen Episoden der unfreiwilligen Entdeckungsreise zieht sich als roter Faden das Motiv der Buchverbrennung, des ursprünglichen Kleinglaubens Brandans. Die einzelnen Episoden reihen sich linear aneinander, ohne daß ein strukturierender Aufbau zu erkennen ist. Die obengenannten Wunder tauchen nur teilweise als Stationen der Reise auf und dann auch in anderer Abfolge. Brandans Begegnung mit dem am Sabbath sich von den Höllenqualen erholenden Judas zum Beispiel findet sich in der Mitte des Textes, obwohl doch gerade die

Lektüre dieser Wundertat Gottes Brandans Buchverbrennung auslöste. Hingegen ist die letzte große Erfahrung, die Brandan und seine Mönche machen müssen, die, daß es tatsächlich eine Gegenwelt, die Welt der Antipoden, gibt, selbst wenn sie diese nicht erblicken, sondern nur hören können. An das Ende der erfahrbaren Welt gelangt, dürfen sie endlich nach Hause zurückkehren. Das Buch, in das Brandan die von ihm gesehenen Phänomene eingetragen hat, wird nun in seiner Klosterkirche auf dem Marienaltar als Opfergabe dargebracht. Es ersetzt somit das von ihm verbrannte Buch, und noch heute, so versichert uns die Erzählung, sei dieses Buch dort zu finden. Der geläuterte Büsser Brandan aber wird von Gott zu sich gerufen. Die Lehre der Erzählung wird zum Ende noch einmal ausgesprochen: *Da von sullen wir alle sant branden bitten das wir nit vnglößig sjen vnd stät sjen in Christum glöben also das wir von gott nimer geschaiden werden* (Bl. 183v).

In der erhaltenen mitteldeutschen Reimfassung von etwa 1300¹⁸ sowie auch in der mittelniederländischen Redaktion¹⁹ findet sich noch eine zusätzliche Episode, die die Heidelberger Handschrift und die bairischen Prosadrucke nicht kennen: auf der Rückfahrt begegnen die Mönche einem Zwerg, der mit einem kleinen Napf den Ozean ausmessen will. Von ihm lernt Brandan, daß es für einen Menschen noch aussichtsloser ist, alle Wunder Gottes auf Erden selber erfahren zu wollen, als das Meer auszumessen. Die schon früher zitierte Lehre Christi an den ungläubigen Thomas: *vil sälliger sind die die es glöbend vnd nit sechend noch gröffend* (Bl. 178r; in der Begegnung mit den ehemals neutralen Engeln, siehe unten) wird hierdurch auch bildlich in einem Gleichnis eingepreßt.

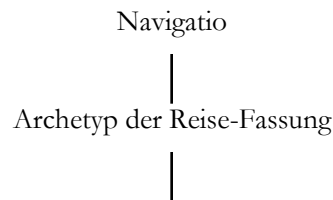
In den Brandanerzählungen der Reise-Fassung ist durchgehend der Bezug auf den Leser beziehungsweise Hörer des Textes zu spüren. Stellvertretend für ihn macht Brandan diese Lernerfahrung durch. Im Gegensatz zu ihm soll der Leser den Bericht als Wahrheit annehmen (ihn also nicht verbrennen!), und dadurch in seinem Glauben gestärkt werden. Das zumindest ist der Anspruch. In der lateinischen 'Navigatio' des zehnten Jahrhunderts ist der Bezug auf den Textrezipienten nicht gegeben. Der Protagonist ist anders gezeichnet, das Ziel und die Abfolge seiner Fahrt unterscheiden sich von denen der späteren Reise-Fassung. St. Brandan ist hier der Auserwählte Gottes, mit göttlicher Kraft und Vorwissen begabt, der sich aus eigenem Beschluß auf die Fahrt zur Paradiesinsel Terra Repromissionis Sanctorum aufmacht und sie auch endlich nach siebenjähriger Kreisfahrt (mit festen Ankerstätten zur Feier der hohen kirchlichen Feste) durch göttliche Führung erreicht. Er darf sie nur kurz betreten, bevor er wieder zurückgesandt wird, und stirbt bald danach in seinem Kloster. Gewiß spielt die Beschreibung der Abenteuer und Gefahren Brandans und seiner Mönche auch hier eine große Rolle: die Reise-Fassung

teilt ungefähr die Hälfte ihrer Episoden mit der Navigatio.²⁰ Es wird ausdrücklich vermerkt, daß der Grund für die so lange Hinfahrt zur Paradiesinsel darin lag, daß (in Johann Hartliebs Übertragung) Gott „wolt daz dw [Brandan] sahest sein grosse wunder in occian dem grossenn mer“.²¹ Jedoch ist der Leser/Hörer in der Navigatio-Erzählung nicht unmittelbar mit einbezogen, er macht keinen Erfahrungsprozeß durch, er wird nicht durch den Erzähler angesprochen. Höchstens kann er sich in der furchtsamen Kleingläubigkeit der Mönche wiederfinden, wozu die quasi-göttliche Überlegenheit des Heiligen in starkem Kontrast steht. Die Navigatio steht hier dem Erzähltypus der Heiligenvita näher, wohingegen die Reise-Fassung unverkennbare Gemeinsamkeiten mit den weltorientierten Texten der frühhöfisch-rheinischen Literatur des zwölften Jahrhunderts zeigt. Motive, die in den traditionellen Beschreibungen des fernen Orients vorkommen, und die in Texte wie den 'Herzog Ernst'²² oder den Alexanderroman des Pfaffen Lamprecht aufgenommen sind, sind nur hier, aber noch nicht in der Navigatio-Fassung, vorhanden. Man denke nur an das Auftreten der bedrohlichen halb tierisch - halb menschlichen Kreaturen, die in früherer, vor-zeitlicher Existenz neutrale Engel gewesen waren und zur Strafe für ihre Neutralität bei Luzifers Revolte von Gott in diese grotesken Tierkörper verbannt wurden. In der 'Navigatio' erscheinen diese neutralen Engel in der körperlichen Form von weißen Vögeln, die auf einem riesigen Baum sitzend unaufhörlich Gottes Lob mit Psalmen singen. Hier ist der Einfluß der Texte über die Wunder des Orients noch nicht vorhanden, sondern keltische Motive herrschen vor.

Zur Überlieferung

Die Überlieferungsgeschichte des Brandan-Stoffkomplexes ist schon verschiedentlich untersucht worden, aber viele Fragen bleiben offen. Zum einen bildet die Verknüpfung von nicht konkret erfaßbarer mündlicher Überlieferung und ohnehin schwer datierbaren frühen Textzeugen ein unauflösbares Knäuel. Daß sich für Kernepisoden sowohl der Navigatio als auch der Reise-Fassung Parallelen in den frühen irischen Seefahrtserzählungen, den 'imrama', finden lassen, ist schon lange erwiesen. Nicht zu beweisen ist jedoch, ob die erst im Spätmittelalter aufgeschriebenen 'imrama' ursprünglich vorchristlichen oder schon christlichen Charakter hatten, ob die Navigatio von der 'Imram Maelduin' abzuleiten ist oder umgekehrt, oder ob beide ein und derselben postulierten Vorstufe entstammen. Wenn man annehmen darf, daß die Navigatio von einem irischen Mönch im frühen

zehnten Jahrhundert nach verschiedenen mündlichen Traditionen auf dem Festland abgefaßt worden ist und in den folgenden Jahrhunderten auf dem Kontinent vielfach kopiert wurde (Selmer listet über 120 Handschriften bis zum 15. Jahrhundert auf), so wäre es auch wahrscheinlich, daß die spätere Reise-Version des deutschen und niederländischen Sprachbereiches auf dem Boden dieser Navigatio-Fassung steht, daß sie diese neu erzählt und mit anderen Motiven und Episoden anreichert. Die verschiedenen Zweige dieser Reise-Fassung wiederum unterscheiden sich so voneinander, daß sie nur aus einem gemeinsamen Archetypus abzuleiten sind, wie Dahlberg gezeigt hat. Schematisch dargestellt sähe das Überlieferungsstemma dann folgendermaßen aus:



Ndl. Zweig obdt. Prosa md. und ndt. Reimfassung

Dahlberg bemerkt allerdings abschließend in seiner Untersuchung: „Das schwierigste Problem scheint uns ein ewiges Rätsel zu bleiben: die Abhängigkeitsverhältnisse Navigatio - Reise.“²³ Gegenüber Dahlberg hat Haug nachzuweisen versucht, daß sich in einigen Texten der Reise-Fassung Elemente finden lassen, die nicht aus der Navigatio stammen, die aber Übereinstimmungen mit Elementen aus dem Imram Maelduin aufweisen. Das würde heißen, daß sowohl die Reise-Fassung als auch die Navigatio aus einer gemeinsamen (schriftlichen?) Vorstufe abzuleiten wären, die mit dem Imram Maelduin „in irgendeiner Weise zusammenhängt“.²⁴ Ob allerdings das von Haug angeführte Material zu dieser Hypothese ausreicht, darf angezweifelt werden. Auch andere Erklärungsmöglichkeiten für eine Motivübereinstimmung oder Stoffübernahme wären zu erwägen, die den Konstrukt einer gemeinsamen Vorstufe nicht zwingend machen würden (zum Beispiel eine spätere Einwirkung in einzelnen Episoden durch Schottenmönche aufgrund mündlicher Erzähltraditionen).

Die Frage nach der Überlieferungsgeschichte von Brandans Meerfahrt ist schon daher von Interesse, weil wir hinter einer Anzahl von Episoden, die in sich verwirrend in der Reise-Fassung erscheinen, Reste einer früheren Erzählstufe vermuten dürfen, wo diese Episoden in sich und in ihrem jeweiligen Erzähl-nexus vermutlich sinnvoller waren. Um nur ein Beispiel zu nennen: die abrupte Entführung eines der Mönche Brandans durch den schönen Jüngling mit dem roten Gewand und dem feurigen Schwert, die Brandan und seine Brüder mit Schrecken und Leid erfüllt. Kurz darauf heißt es: *Da verstünd sich sant brande wol das es ain barendiß was* (Bl. 165r). Warum also der Überfall und der Schrecken? Ein Blick auf die Navigatio kann hier helfen. Dort zieht sich das Motiv der drei überzähligen Mönche, die sich gegen Brandans Absicht der mönchischen Schiffsbesatzung geradezu aufzwingen, und die als einzige von der Fahrt nicht zurückkommen werden, als strukturierendes Element durch die Erzählung.²⁵ Das Schicksal dieser drei steht stellvertretend für das Heilsgeschehen aller Menschen: der eine Bruder ist zur ewigen Seligkeit erkoren, der andre zur ewigen Verdammnis verurteilt, der dritte sündigt schwer, bereut vor seinem Tode und seine Seele wird durch die Fürbitte des Heiligen errettet. In der Reise-Fassung (besonders der mitteldeutschen, der niederländischen und der niederdeutschen) ist noch ein Rest des Motives der überzähligen Mönche zu finden. Unter den Mönchen sind zwei Kaplane besonders erwähnt (Brandans Schiff hat hier eine eigene Kapelle!), die bei dem Besuch im irdischen Paradies ihr Sonderschicksal erleiden: der eine stiehlt einen Zaum und wird von Teufeln zur Hölle gezerrt, von wo ihn nur Brandans und Gottes Intervention (Stimme von oben) retten kann, der andere wird ins Paradies entrückt. In der niederdeutschen Fassung spricht Brandan: „hère got, / hedde ek minen cappellân noch!“²⁶ Das (wie ich meine) ursprüngliche Motiv der drei überzähligen Mönche mit seiner heilsgeschichtlichen Typologie wird hier banalisiert, in einen Schlagabtausch zwischen höllischem und himmlischem Heer umgeformt. In den oberdeutschen Prosaversionen ist das Motiv der Überzähligen völlig verlorengegangen²⁷, die zwei Kaplane werden nicht mehr besonders genannt, sie sind gewöhnliche Brüder. Damit ist der Sinn der Episode gänzlich verwischt, andererseits sind zwei neue Erzählelemente entstanden, die gewiß publikumswirksam waren: nämlich Spannung und Komik. Das unlogische Kidnapping des einen Mönches durch den Jüngling mit dem feurigen Schwert (Erzengel Michael) erzeugt Verwirrung und Dramatik. Der vom Teufel arg zerzauste zweite Mönch, der Zaumdieb, hingegen wird zur komischen Figur im weiteren Diskurs. Seine panische Angst vor den wiederholt wiederkehrenden Teufeln (in der Feuerberg- und Judasepisode), die mit traditionellem Teufelshumor ihr Spiel mit ihm treiben wollen, muß den zeitgenössischen Hörer/Leser zum Lachen gereizt haben. Besonders berechtigt ist diese Annahme in der Episode, in dem die Mönche, kaum

dem Feuerberg und den Geschossen der Teufel entkommen, auf Brandans Geheiß dorthin zurückkehren müssen, um seinen verlorengegangenen Hut den Teufeln zu entreißen. Der Mönch, *der von inen besengett was* (Bl. 169v), bietet in seiner komischen Panik seinem Abt zwei neue Hüte für den alten Hut an, wenn er nur von diesem Vorhaben ablasse. Der Kontrast zu einer festen christlichen Haltung, die Brandan in dieser Episode psalmensprechend demonstriert und die nachdrücklich dem Hörer/Leser ans Herz gelegt wird, ist zweifelsohne komisch: *Und wa der tüffel den psalmen hört lesen da mag der tüffel nit beliben des hett sant brande gar güten glöben da mit er öch den tüfflen angesig vnd noch ain jeglicher mensch tün mag der dem tüffel hörteclichen wider stät mit ainem vesten wären cristenlichen glöben* (Bl. 169v). Selbst die Figur des Heiligen zeigt Züge, die nicht der Komik entbehren: sein unberechtigter Zornausbruch zu Beginn mit der Buchverbrennung, seine wiederholt geäußerte kleinlaute Reue, seine Verwunderungsausrufe (*Waffen sprach sant brande wie ist diser visch so manig jār alt* (Bl. 160v)).²⁸ Die Christus ähnliche Figur des Heiligen der 'Navigatio Sancti Brendani' ist auf ein menschliches, allzu-menschliches Maß reduziert.

Darin liegt aber auch der Reiz der Reise-Fassung von 'Sankt Brandans Meerfahrt': statt einer vorwiegend mönchischen Erzählung mit ihren symbolisch-sakralen Verweisungen, ihren liturgischen Abfolgen, ihrer Orientierung hin auf das Erreichen des Paradieses liegt hier ein Text vor, bei dem neben geistlich-moralischer Belehrung und Warnung vor Unglauben das unterhaltende Element die Hauptrolle spielt. Es ist nicht verwunderlich, daß die Reise-Fassung und nicht die 'Navigatio' in ihren hochdeutschen Übersetzungen im Spätmittelalter so beliebt wurde. Die hier vorgelegte Ausgabe der Brandan-erzählung nach der Heidelberger Handschrift Cod.Pal.Germ.60 ermöglicht dem modernen Leser, diesen Lesegenuß nun auch visuell nachzuvollziehen.

Anmerkungen

- 1 So der deutsche Titel des Reiseberichts von SEVERIN, *The Brendan Voyage*, 1978; dt. Ausgabe: 1979.
- 2 vgl. *Acta Sancti Brendani*, hg. MORAN, 1872. Darin vor allem Text 1: 'Vita S. Brendani', aus dem *Liber Kilkenniensis*.
- 3 SELMER, *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*, 1959.
- 4 KENNEY, *The Sources for the Early History of Ireland*, Bd. 1, Ecclesiastical. 1929, S. 304ff. Ebenfalls auch HEIST, *Vitae Sanctorum Hiberniae*, 1965.
- 5 SELMER, 'The Beginnings of the Saint Brendan Legend on the Continent', *Catholic Historical Review* 29 (1943), 169-176, sowie die Einführung in *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*, S. XXVI-XXX.
- 6 vgl. auch SELMER, 'Israel, ein unbekannter Schotte des 10. Jahrhunderts', *Studien und Mitteilungen des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 62 (1950), 69-86.
- 7 vgl. FAY, *Sankt Brandan*, 1985, S. XI-XII.
- 8 Die beiden bairischen Fassungen von Johann Hartlieb, vor 1457, und von Heinrich Haller, vor 1473, sowie die anonyme niederdeutsche Prosaübersetzung, synoptisch abgedruckt bei ZAENKER, *Sankt Brandans Meerfahrt*, 1987.
- 9 vgl. den Textabdruck bei FAY, *Sankt Brandan und die Rezension von Ulrich SEELBACH*, *Daphnis* 15 (1986), 183-88. Zur Übersetzerfrage vgl. auch ZAENKER, *Sankt Brandans Meerfahrt*, S. XIX-XXII. Bis 1712 wurde dieser Text noch neunmal nachgedruckt.
- 10 Wie z.B. die Hartlieb Handschrift D aus dem Jahre 1488, vgl. ZAENKER, *Sankt Brandans Meerfahrt*, S. XVII-XVIII.
- 11 BIEDERMANN (Hg.), *St. Brandanus, der irische Odysseus*. 1980.
- 12 Jena 1927; Neuausgabe hg. K. von Baltz, Köln o.J. [ca. 1984] (vgl. G. Sollbach, S. 109, s.u., Anm. 14).
- 13 *St. Brandans Wundersame Seefahrt*, hg. SOLLBACH, 1987, S. 108.
- 14 Um nur ein paar Beispiele für Fehlübersetzungen in Sollbachs Ausgabe anzuführen: S. 136/137: „Lieber herre, nitt laße dem tuffel den gewalt über din klaines herren...“ übersetzt als: „Lieber Herr, lasse dem Teufel nicht die Gewalt über deinen kleinen Priester...“ anstatt: ...über deine kleine Gefolgsgruppe [= Heer]; vgl. Bl. 166r.
S. 136/137: „Da ruffte in der tuffel und schlug in“, übersetzt als: „Da rief ihn der Teufel und schlug ihn“ anstatt: da zerraupte ihm der Teufel die Haare...; vgl. Bl. 166r.
S. 160/161: „Aber underhalbe des berges was also groß kelte, das die hörten stain davon zerschrunden und sich die rinden von den bömen schalten“, übersetzt als: „Aber unterhalb des Berges war so große Kälte, daß sie hörten, wie Steine davon zerplatzten und sich die Rinde von den Bäumen schälte“ anstatt: ...herrschte so große Kälte, daß die harten Felssteine davon zerbarsten...; vgl. Bl. 173v.
S. 162/163: „Und do gieng sant Brande selv zwölffte mit sinen brudern uss dem schiff...“, übersetzt als: „Und da ging St. Brandan mit seinen zwölf Brüdern aus dem Schiff...“ anstatt: da ging St. Brandan mit seinen Brüdern zu zwölf aus dem Schiff (einer der ursprünglich zwölf Mönche war im Paradies zurückgeblieben!); vgl. Bl. 174r.
In der Übersetzung ausgelassene Sätze wären auf Seite 161 unten sowie S. 181 Mitte zu ergänzen. Auf die vielen stilistischen Ungeschicklichkeiten einzugehen würde hier zu weit führen.

- 15 Dazu neben Selmers Aufsätzen besonders SCHREIBER, 'Der irische Seeroman des Brandan', in: Festschrift F. Dornseiff, 1953, S. 274-90, und ZAENKER, 'An Irish Saint in Hanseatic towns around 1500', in: *Fifteenth-Century Studies* 17 (1990), 515-26.
- 16 HAUG, 'Brandans Meerfahrt', in: *VL* 1, (1978), Sp. 985-991.
- 17 *De Wêrld van Sint Brandaan*, hg. GERRITSEN, EDEL und de KREEK, 1986.
- 18 SCHRÖDER, *Sanct Brandan*, 1871, S. 88f., V. 1703 - 1758.
- 19 Ins moderne Niederländisch (nach M. Draaks Ausgabe von 1949) übertragen durch GERRITSEN, *De Wêrld van Sint Brandaan*, 1986, S. 103-126, hier besonders S. 124.
- 20 Eine schematische Übersicht findet sich bei HAUG, 'Vom Imram zur Aventure-Fahrt', in: *Wolfram-Studien I* (1970), S. 264 - 298.
- 21 ZAENKER, *Sankt Brandans Meerfahrt*, S. 148 unten, Zeile 9-10.
- 22 vgl. BECKERS, 'Brandan und Herzog Ernst', in: *Leuvense Bijdragen* 59 (1970), 41-55, sowie BLAMIREs, *Herzog Ernst and the otherworld voyage*, 1970, passim.
- 23 DAHLBERG, *Brandaniana*, 1958, S. 105.
- 24 HAUG, 'Vom Imram zur Aventure-Fahrt', S. 282.
- 25 vgl. dazu HAUG, 'Vom Imram zur Aventure-Fahrt', S. 268 und 271.
- 26 SCHRÖDER, *Sanct Brandan*, S. 137, V. 472f.
- 27 Haug macht diese Unterscheidung nicht. Seine Bemerkungen zum Motiv der Überzähligen (a.a.O.) treffen nicht für die deutschen Prosa-Versionen zu.
- 28 Das von Haug ausgesprochene Caveat für den Literaturhistoriker muß hier durchaus beachtet werden. „Da er das Komische objektiv, am Text, nicht fassen kann und ihm die Reaktion des zeitgenössischen Hörers oder Lesers nicht mehr zugänglich ist, wird es für ihn sehr schwierig, mit Sicherheit zu sagen, ob beziehungsweise in welcher Perspektive er ein Werk komisch zu rezipieren hat. Der einzige Weg für den Interpreten bestünde darin, den Horizont des zeitgenössischen Publikums zu rekonstruieren, um damit dessen Rezeptionsbedingungen zu fassen, auf die der Dichter sich einstellte.“ in: HAUG, 'Das Komische und das Heilige', in: *Wolfram-Studien VII* (1982), S. 15

ULRIKE BODEMANN

DAS BILDPROGRAMM DES COD.PAL.GERM.60

1. Historienbibel IV

Prolog: Bl. 1ra-vb, 3ra-vb, 29ra-vb

- 1ra Joseph vor Potiphar (Prolog/Gn 39,1-6)
- 1vb Josephs Flucht vor Potiphars Weib (Prolog/Gn 39,11f.)
- 3ra Bileams Esel schreit zum ersten Mal (Prolog/Nm 22,23)
- 3rb (1) Bileams Esel schreit zum zweiten Mal (Prolog/Nm 22,25)
- 3rb (2) Bileams Esel schreit zum dritten Mal (Prolog/Nm 22,27)
- 3v Moses führt die Israeliten (Prolog)
- 29r Moses läßt die sündigen Israeliten töten (Prolog/Nm 25,5)

Genesis 3,12 - Ende: Bl. 4ra - 22rb (Anfang fehlt durch Blattverlust)

- 4r Vertreibung aus dem Paradies; Adam und Eva bei der Arbeit (Gn 3,24; --)
- 4v Noahs Rabe; Noahs Taube (Gn 8,7; 8,10f.)
- 5r Trunkener Noah liegt aufgedeckt (Gn 9,21-23)
- 6r Turmbau zu Babel (Gn 11,1-9)
- 7v Lots Flucht aus Sodom; Lots Weib wird zur Salzsäule (Gn 19,17ff.; 19,25)
- 8ra Abraham und Isaak auf dem Weg zur Opferung (Gn 22,6ff.)
- 8rb Opferung Isaaks (Gn 22,10-13)
- 8v Abrahams Knecht findet Rebekka am Brunnen (Gn 24,15ff.)
- 9r Esau verkauft Jakob sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht (Gn 25,29)
- 9v Jakob bringt Isaak das falsche Wildbret, während Esau zur Jagd geht (Gn 27,18ff.)
- 10r Jakobs Traum von der Himmelsleiter (Gn 28,12ff.)
- 11r Jakob bricht mit seiner Familie nach Kanaan auf (Gn 31,17f.)
- 11v Esau empfängt Jakob (Gn 33,4)
- 12va Joseph wird in den Brunnen geworfen (Gn 37,24)
- 12vb Joseph wird von seinen Brüdern an die Ismaeliten verkauft (Gn 37,28)
- 13ra Josephs Flucht vor Potiphars Weib (Gn 39,11f.)
- 13rb Potiphars Weib zeigt ihrem Mann Josephs Mantel (Gn 39,13ff.)
- 13vb Joseph wird aus dem Gefängnis geholt (Gn 41,14)

- 14r Joseph deutet die Träume des Pharao (Gn 41,15ff.)
- 15r Joseph empfängt seine Brüder (Gn 42,6ff.)
- 16r Jakob läßt Benjamin ziehen (Gn 43,11ff.)
- 16v Joseph redet mit seinen Brüdern (Gn 43,26ff.)
- 17r Joseph bewirtet seine Brüder (Gn 43,31-33)
- 17v Josephs Knechte holen die Brüder ein (Gn 44,6)
- 18r Josephs Becher wird bei Benjamin gefunden (Gn 44,12)
- 18v Joseph fordert Rechenschaft von seinen Brüdern (Gn 44,14ff.)
- 19r Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen (Gn 45,1ff.)
- 20r Jakobs Söhne bei ihrem Vater (Gn 45,25-28)
- 20v Joseph zieht seinem Vater entgegen (Gn 46,29)
- 21r Jakob und seine Söhne vor dem Pharao (Gn 47,7)
- 22r Jakobs Begräbnis in Hebron (Gn 50,7-13)

Exodus: Bl. 22va - 28vb, 30ra - 33va

- 22v Stammbaum der zwölf Stämme Israels (Ex 1,1-4)
- 23v Die hebräischen Hebammen vor dem Pharao (Ex 1,15ff.)
- 23ar Die Tochter des Pharao findet Moses (Ex 2,5ff.)
- 23av Moses greift in die glühenden Kohlen (- -)
- 24r Moses erschlägt zwei Ägypter (Ex 2,12)
- 24v Moses hilft den Töchtern Reguels beim Trinken (Ex 2,17)
- 25r Der brennende Dornbusch (Ex 3,2ff.)
- 26v Moses und Aaron vor dem Pharao (Ex 5,1ff.)
- 27r Das Schlangenwunder (Ex 7,10)
- 27vb Moses und Aaron; die neun Plagen (Ex 8-10)
- 30r Der Pharao gibt den Befehl zur Verfolgung (Ex 14,5-7)
- 30v Der Untergang der Ägypter im Roten Meer (Ex 14,27ff.)
- 31r Moses führt die Israeliten durch die Wüste (Ex 15,22)
- 31vb Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (Ex 17,5f.)
- 33r Moses zerbricht die Gesetzestafeln vor dem goldenen Kalb (Ex 32,13)

Numeri 1,30 - Ende: Bl. 2ra-vb, 34ra - 36ra (Anfang fehlt durch Blattverlust)

- 2vb Die Kundschafter mit der Weintraube (Nm 13,23)
- 35rb Die Aufrichtung der ehernen Schlange (Nm 21,9)

Iudicum: Bl. 40vb - 51va

- 43vb Simson kämpft mit dem Löwen (Idc 14,5f.)
- 47rb Delila schneidet Simsons Haupthaar (Idc 16,19)

Daniel 13; Daniel 1; Daniel 3; Daniel 14,29 - Ende: Bl. 54rb - 61ra

- 54va Die zwei Richter beschließen, Susanna zu überfallen (Dn 13,14)
- 55r Susanna und die beiden Richter im Garten (Dn 13,19ff.)

- 56v Die beiden Richter legen falsches Zeugnis ab (Dn 13,34ff.)
 57r Die Richter beschwören ihre Aussagen (Dn 13,41)
 57v Daniel erscheint (Dn 13,45-48)
 58r Daniel auf dem Richterstuhl verhört den ersten Richter (Dn 13,50-55)
 58v Daniel auf dem Richterstuhl verhört den zweiten Richter (Dn 13,56-59)
 59vb Die drei Männer im Feuerofen (Dn 3,91-93)
 60v Daniel in der Löwengrube wird von Habakuk gespeist (Dn 14,31-39)

Daniel 2: Bl. 61rb - 63va

- 61v Die Traumdeuter vor Nebukadnezar (Dn 2,1-12)

Iona: Bl. 65va - 66va

- 65v Jona wird ins Meer geworfen (Ion 1,15)
 66r Jona wird vom Fisch ausgespien (Ion 2,11)

I Samuel 9 - Ende (Geschichte Sauls): Bl. 66vb - 75vb

- 68va Isai gibt David Speisen für seine Brüder (I Sm 17,17f.)
 70ra Davids Kampf mit Goliath (I Sm 17,41ff.)
 70v David mit dem abgeschlagenen Haupt des Goliath (I Sm 17,54)
 71r David bringt das Haupt Goliaths zu Saul (I Sm 17,57)
 71v David wird von musizierenden Frauen empfangen (I Sm 18,6f.)
 72ra Saul wirft den Speer nach David (I Sm 19,10)
 72v Michal rettet David (I Sm 19,12ff.)
 75r Der Bote mit dem abgeschlagenen Haupt Sauls (I Sm 31)

II Samuel 1 - III Regum 2 (Geschichte Davids): Bl. 75vb - 80ra

- 77vb Ahitopel erhängt sich (II Sm 17,23)
 78ra Abschaloms Tod (II Sm 18,14)

III Regum 2 - Ende (Geschichte Salomos): Bl. 80ra - 85arb

- 81r Salomos Urteil (3 Rg 3,16-25)
 83v Die Königin von Saba vor Salomo (III Rg 10,1-3)

Esther: Bl. 96rb - 100ava

- 98r Mardochai klagt vor Ahasvers Palast (Est 4,1f.)
 98v Mardochai klagt weiter (Est 4,4f.)
 100rb Hamans Galgen (Est 5,14/6,4)
 100arb Haman am Galgen (Est 7,10)

3. Irmhart Öser, 'Brief des Rabbi Samuel'

- 100vb Rabbi Samuel mit Buch

**4. 'Spruch der Engel *Uns engel wundert all geleich*'
mit Exempel : 'Vom Tod des Sünders'**

117va Engel mit Kreuz auf dem Kopf

5. 'Memoria improvisae mortis', deutsch

118va Nackter Tod

126vb Teufel ziehen den Sterbenden in den Höllenrachen

8. 'Fegfeuer des Hl. Patricius'

145v Gott zeigt dem Abt Patricius den Eingang zum Jenseits

147r Der reuige Ritter Awendus (= Owein) erhält von seinem Bischof den Brief
an den Prior

147v Der Ritter und der Prior

148r Der Ritter im Purgatorium: Erscheinung der 15 Religiösen in der
Königspfalz

148v Awendus wird von Teufeln verspottet und zum Feuer gezerrt

149v Erste Höllenvision: Marter der Menschenseelen mit Nägeln, Feuer und
Geißeln

150r Zweite Höllenvision: Marter der Menschenseelen, Drachen und Schlangen
unterstützen die Teufel

150v Dritte Höllenvision: die Menschenseelen mit brennenden Nägeln am Boden
festgenagelt

151v Vierte Höllenvision: die Menschenseelen über dem Feuer aufgehängt und
im Feuerrad gerädert

152r Fünfte Höllenvision: Bad der Menschenseelen in siedendem Eisen

152v Sechste Höllenvision: die Menschenseelen auf dem Eisberg und im
Eiswasser

153r Siebte Höllenvision: die Menschenseelen in der glühenden Esse

153v Awendus auf der Höllenbrücke, einen Teufel zurücklassend, vom Erzengel
Michael erwartet

154v Die Prozession der Geistlichen

155r Zwei Erzbischöfe führen Awendus über die Blumenwiese

156r Zwei Erzbischöfe führen Awendus auf einen Berg, damit er in den Himmel sehen
kann

9. 'Brandans Meerfahrt'

157ar Brandan mit Buch von den Wundern Gottes (Kap. I)

157av Brandan deutet auf das brennende Buch (Kap. I)

158v (ganzseitiger Bildfreiraum)

- 159r Aufbruch Brandans: im Schiff mit zwölf Klosterbrüdern (Kap. I)
 159v Der Drache wird vom himmlischen Tier Gottes besiegt (Kap. II)
 160r Der Fisch als Waldinsel (Kap. III)
 160v Das Meeresungeheuer (Kap. IV)
 161r Die armen Seelen in einem der neun Fegefeuer (Kap. V)
 162r Die heiligen Mönche, die durch einen Raben mit Himmelsspeise genährt werden
 (Kap. VI)
 163r Der Einsiedler auf dem Stein (Kap. VII)
 164r Das irdische Paradies (Kap. VIII)
 164v Am Burgtor, vor dem Enoch und Elias sitzen, wird ein Begleiter Brandans entrückt
 (Kap. VIII)
 165v Der Teufel entführt den diebischen Mönch (Kap. IX)
 166v Der Teufel bringt den gemarterten Mönch zurück (Kap. IX)
 167v Das Schiff mit den Sterbenden auf dem Klebemeer, von ihnen werden drei durch
 den Engel erlöst (Kap. X)
 168r Die Sirene (Kap. XI)
 168v Der Teufel auf dem Feuerberg (Kap. XII)
 170r Der Einsiedler auf der Grasinsel (Kap. XII)
 171r Gott rettet das Schiff vor dem Versinken im Höllenschlund (Kap. XII)
 171v Judas der Verräter auf dem Felsen im Meer (Kap. XIII)
 172v Die Teufel führen Judas in die Hölle zurück (Kap. XIII)
 173v Brandan und ein Mönch auf dem Weg zum Luftschloß im Paradies (Kap. XIV)
 174v Brandan befiehlt den Wundertieren, ruhig liegen zu bleiben (Kap. XIV)
 175r (Bildfreiraum)
 176r Der gedeckte Tisch im Zedergarten (Kap. XIV)
 176v Brandan schreibt die Wunder in sein Buch (Kap. XIV)
 177r Begegnung mit den Zwitterwesen (Kap. XV)
 177v Die Ungeheuer legen ihre Bogen nieder (Kap. XV)
 179v Brandans Schiff in der Gewalt des Riesenfisches (Kap. XVI)
 180v (Bildfreiraum mit jüngerer Skizze: Brandan im Schiff)
 181r Der Zwerg (Kap. XVIII)
 181v Der Zwerg und der gute Mann eilen im Schiff Brandan zu Hilfe (Kap. XVIII)
 182v Der greise Ritter Hilsprang (Kap. XIX)
 183r Ankunft des Schiffes in Irland (Kap. XX)
 183v Begrüßung durch Abt und Bischof (Kap. XX)
 183v (Bildfreiraum, initialenartig eingerückt)
 184r Brandan singt seine letzte Messe, das von ihm geschriebene Buch liegt auf dem
 Altar (Kap. XX)

LITERATURVERZEICHNIS

Literatur zur Handschrift:

- BARTSCH, Karl. Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. Heidelberg 1887 (Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg 1).
- WEGENER, Hans. Beschreibendes Verzeichnis der deutschen Bilderhandschriften des späteren Mittelalters in der Heidelberger Universitäts-Bibliothek. Leipzig 1927.
- MITTLER, Elmar / Wilfried WERNER. Mit der Zeit. Die Kurfürsten von der Pfalz und die Heidelberger Handschriften der Bibliotheca Palatina. Wiesbaden 1986.
- Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters (KDIH). Begonnen von Hella FRÜHMORGEN-VOSS. Fortgeführt von Norbert H. OTT zusammen mit Ulrike BODEMANN und Gisela FISCHER-HEETFELD. Bd. 1. München 1991 (Veröffentlichungen der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).
- SCHUNKE, Ilse. Die Einbände der Palatina in der Vatikanischen Bibliothek. Bd. I-II,1-2. Città del Vaticano 1962 (Studi e Testi 216-218).

Ausgewählte Literatur zu den Texten:

- Acta Sancti Brendani. Hg. von Patrick F. MORAN. Dublin 1872.
- BAUER, Erika. 'Hieronymus-Briefe'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. [...] hrsg. von Kurt Ruh u.a. Bd. 3. Berlin, New York 1981.
- BECKERS, Hartmut. 'Brandan und Herzog Ernst'. In: Leuvense Bijdragen 59 (1970).
- BIEDERMANN, Hans (Hg.). St. Brandanus, der irische Odysseus. 62 Tafeln aus dem Krumauer Bildercodex, Codex 370 der Österreichischen Nationalbibliothek. Graz 1980 (Codices selecti XIII).
- BLAMIRES, David. Herzog Ernst and the otherworld voyage. Manchester 1970.
- COSACCHI, Stephan. Makabertanz. Der Totentanz in Kunst, Poesie und Brauchtum des Mittelalters. Meisenheim am Glan 1965.
- DAHLBERG, Torsten. Brandaniana. Kritische Bemerkungen zu den Untersuchungen über die deutsche und niederländischen Brandan-Versionen der sog. Reise-Klasse. Göteborg 1958 (Göteborgs Universitets Årsskrift 64, Heft 5).

- FAY, Rolf D. (Hg.). Sankt Brandan. Zwei frühneuhochdeutsche Prosafassungen. Der erste Augsburger Druck von Anton Sorg (um 1476) und Die Brandan-Legende aus Gabriel Rollenhagen's 'Vier Büchern Indianischer Reisen'. Stuttgart 1985 (Helfant Texte T 4).
- GERHARDT, Christoph. 'Historienbibeln' (deutsche). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 4. Berlin, New York 1983.
- GERRITSEN, W. P., Doris EDEL und Mieke de KREEK. (Hg.) De Wereld van Sint Brandaan. Utrecht 1986.
- HAUG, Walter. 'Vom Imram zur Aventure-Fahrt. Zur Frage nach der Vorgeschichte der hochhöfischen Epenstruktur'. In: Wolfram-Studien I. Hg. W. Schröder. Berlin 1970.
- HAUG, Walter. 'Brandans Meerfahrt'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 1. Berlin, New York 1978.
- HAUG, Walter. 'Das Komische und das Heilige. Zur Komik in der religiösen Literatur des Mittelalters'. In: Wolfram-Studien VII. Hg. W. Schröder. Berlin 1982.
- HEIST, W. W. Vitae Sanctorum Hiberniae. Oxford 1965 (Subsidiae hagiographica 28).
- KENNEY, James F. The Sources for the Early History of Ireland. Bd. 1: Ecclesiastical. New York 1929.
- KLAPPER, Josef (Hg.) Schriften Johannis von Neumarkt. Hieronymus. Die unechten Briefe des Eusebius, Augustin, Cyrill zum Leben des Heiligen. Berlin 1932 (Vom Mittelalter zur Reformation VI,2).
- MARSMANN, Monika. Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Untersuchung und Edition. Diss. München 1971.
- PALMER, Nigel F. 'Fegfeuer des hl. Patricius'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 2. Berlin, New York 1980.
- REINITZER, Heimo. [Einführung zu:] Historienbibel (Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 7 in scrin.). München 1988 (Codices Illuminati Medii Aevi 6).
- RUDOLF, Rainer. Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens. Köln-Graz 1957 (Forschungen zur Volkskunde 39).
- SCHOUWINK, Wilfried. Eine deutsche Historienbibel des XV. Jahrhunderts. Bibliothek und Wissenschaft 20 (1986).
- SCHREIBER, Georg. 'Der irische Seeroman des Brandan'. In: Festschrift Franz Dornseiff. Hrsg. von H. Kusch. Leipzig 1953.
- SCHRÖDER, Carl. Sanct Brandan. Erlangen 1871.

- SELMER, Carl. *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*. University of Notre Dame Press, Indiana 1959.
- SELMER, Carl. 'Israel, ein unbekannter Schotte des 10. Jahrhunderts'. In: *Studien und Mitteilungen des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 62 (1950).
- SELMER, Carl. 'The Beginnings of the Saint Brendan Legend on the Continent'. In: *Catholic Historical Review* 29 (1943).
- SEVERIN, Timothy. *The Brendan Voyage*. London 1978; dt. Ausgabe: Hamburg 1979.
- SOLLBACH, Gerhard E. (Hg.). *St. Brandans wundersame Seefahrt. Nach der Heidelberger Handschrift Cod.Pal.Germ.60 herausgegeben, übertragen und erläutert [...]*. Frankfurt 1987.
- VOLLMER, Hans. *Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln*. Berlin 1912 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters I,1).
- ZAENKER, Karl. *Sankt Brandans Meerfahrt*. Stuttgart 1987 (S.A.G. 191).
- ZAENKER, Karl. 'An Irish Saint in Hanseatic Towns around 1500'. In: *Fifteenth-Century Studies* 17 (1990).

FARBMIKROFICHE - EDITION